

Mitglieder- Echo

03|20



GeWoSüd



Themen dieser Ausgabe

Suttnerstraße 9 und 11
Sanierung unter
Corona-Bedingungen
> Seite 4

Neues in unserem
Mehrgenerationen-Haus
Spiel und Spaß für alle
> Seite 5

Wir gratulieren
15 Jahre Helfer im Kiez
> Seite 6

Herbst
Ernte bei den Hofgärtnern
in Weißensee
> Seite 8

Artenvielfalt bei der GeWoSüd
Wildblumenwiesen
> Seite 11

Ausflugs-Tipps
Ausstellung: Wege aus
der Wohnungsnot –
Bauen für Groß-Berlin
> Seite 12

Portrait: Petra Weinberg
Frag' mal Petra!
> Seite 14

Blutspender sind
„Lebensretter“
Warum ist Blutspenden
(in Pandemiezeiten)
so wichtig?
> Seite 16

Beilage
GeWoSüd-
Kalender
2021



Editorial
von Norbert Reinelt, Vorstandsvorsitzender der GeWoSüd

Liebe Genossenschaftsmitglieder, heute will ich einmal nicht über den „Berliner Mietendeckel“ sprechen, über dessen verheerende Auswirkungen auf das politische Klima in der Stadt und die dadurch jäh gebremsten Aktivitäten vieler Wohnungsunternehmen. Was jedoch unsere Genossenschaft angeht, so kann ich berichten, dass wir, soweit es der Mietendeckel zulässt, unbeirrt unsere Bemühungen zur Modernisierung unseres Gebäudebestandes fortsetzen.

Lieber will ich darüber sprechen, wie die COVID-Pandemie unseren Alltag verändert hat: Heute arbeiten wir abwechselnd im Homeoffice, tragen Masken und halten die Hygienerichtlinien ein. Wir vermeiden Körperkontakt und mussten alle Veranstaltungen absagen. Dieser beinahe vollständige Stillstand des genossenschaftlichen Lebens tut uns weh, und das gemeinsame Feiern und das ungewollte Miteinander, die vielen kleinen Begegnungen und Gespräche fehlen uns sehr. Aber trotz coronabedingter Einschränkungen ist die GeWoSüd per Telefon, Post und Mail weiterhin für Sie da und jeder, der sich anmeldet, kann mit uns auch einen persönlichen Termin in der Geschäftsstelle vereinbaren.

In jedem Fall aber will ich Sie heute über anstehende Veränderungen im Vorstand der GeWoSüd informieren. Mit Wirkung zum 31. Dezember 2020 verlässt Siegmund Kroll aus Altersgründen unser Unternehmen, in dem er seit 20 Jahren als nebenamtliches Vorstandsmitglied quasi der „Blick von außen“ auf unser Gremium war und uns dadurch und insbesondere durch sein Wissen um die Zusammenhänge und Abläufe der Berliner Bürokratie viele Impulse geben konnte. Auch seine große Erfahrung als Stadtplaner hat unsere Bauprojekte all die Jahre bereichert und vorangebracht. Und mit seiner ruhigen und gewinnenden Art hat er es bei unseren öffentlichen Veranstaltungen immer wieder vermocht, komplexe Zusammenhänge verständlich auf den Punkt zu bringen. Wir Vorstandskollegen und die ganze Genossenschaft sind Siegmund Kroll zu großem Dank verpflichtet!



v. l. n. r.: Matthias Löffler, Norbert Reinelt, Walter Schuller, Siegmund Kroll

Mit Wirkung zum 1. Januar 2021 hat der Aufsichtsrat Walter Schuller zum Vorstand bestellt. Herr Schuller ist als Architekt und technischer Leiter der GeWoSüd bei all den komplexen Bautätigkeiten der vergangenen Jahre an verantwortlicher Stelle tätig und er hat diese Herausforderungen in seiner ruhigen und besonnenen Art außerordentlich sicher und kompetent gemeistert.

Zusätzlich hat er sich berufsbegleitend zum Fachwirt der Wohnungswirtschaft fortgebildet und kann sich so auch was den kaufmännischen Aspekt unserer Arbeit angeht mit unserem kaufmännischen Vorstand Matthias Löffler „auf Augenhöhe“ austauschen. Das war nicht zuletzt auch ein Grund, dass Aufsichtsrat und Vorstand ihm bereits im letzten Jahr Prokura erteilt haben.

Darüber hinaus besitzt er eine große Kompetenz im Umgang mit digitalen Medien – eine wichtige Voraussetzung, um unsere Genossenschaft bei der Digitalisierung unserer Branche sicher in die Zukunft begleiten zu können.

Walter Schuller wird zukünftig als technischer Vorstand zusammen mit Matthias Löffler die Geschäfte der GeWoSüd im Zweierteam weiterführen, wenn ich am 30. April 2021 in den Ruhestand gehe.

Ich bitte Sie daher alle herzlich, Walter Schuller ebenso wohlwollend zu unterstützen, wie Sie es all die Jahre mit mir getan haben.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Norbert Reinelt



Neuer Innenhof gestaltet > Seite 5



Hofgärtner > Seite 8



Ausstellung > Seite 12

4 **Suttnerstraße 9 und 11 Sanierung unter Corona-Bedingungen**

5 **Neues in unserem Mehrgenerationen-Haus Spiel und Spaß für alle**

6 **Wir gratulieren 15 Jahre Helfer im Kiez**

8 **Herbst Ernte bei den Hofgärtnern in Weißensee**

10 **Gut zu wissen Balkon- und Terrassenpflanzen überwintern**

11 **Artenvielfalt bei der GeWoSüd Wildblumenwiesen**

12 **Ausflugs-Tipps Ausstellung: Wege aus der Wohnungsnot – Bauen für Groß-Berlin**

14 **Portrait: Petra Weinberg Frag' mal Petra!**

16 **Fridas Themen Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida Frida freut sich auf den Herbst**

16 **Blutspender sind „Lebensretter“ Warum ist Blutspenden (in Pandemiezeiten) so wichtig?**

17 **Buchvorstellung Neue Bücherwürmer**

17 **Der Buch-Tipp Carlos Ruiz Zafón: Der Schatten des Windes**

17 **101. Geburtstag Margarete Krupski Heiterkeit und Freudigkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht.**

18 **Leserbrief Advent im Lindenhof Fenster-Adventskalender 2020**

18 **Topf-Gucker Hackfleisch-Gurken-Suppe**

19 **Preisrätsel und Rätsel-Auflösung 02120**

19 **Großartiges Engagement Dankeschön an alle Wasserspender**

20 **Termine | Ansprechpartner Impressum**



Sonderausgabe Mitglieder-Echo

30 Jahre Wiedervereinigung

Eigentlich wollten wir am 12. September große Feiern in unseren Wohnanlagen in Weißensee und Treptow veranstalten. An diesem Tag jährt sich zum 30. Mal die Unterzeichnung des „2+4-Vertrages“, der den Weg zur angestrebten Wiedervereinigung freigab. Dann kam Corona und zwang uns, auch diese Feste ausfallen zu lassen.

Wir möchten trotzdem an dieses Ereignis erinnern, das zur Rückübertragung von etwa 500 Wohnungen an die GeWoSüd führte. Deshalb werden wir eine Sonderausgabe unserer Zeitschrift „Mitglieder-Echo“ veröffentlichen, in der wir die Historie unserer Wohnanlagen in Weißensee und Treptow betrachten. ✦

Die Sonderausgabe finden Sie in Kürze in Ihrem Briefkasten.



Suttnerstraße 9 und 11

Sanierung unter Corona-Bedingungen

Als die Sanierung des Zeilenbaus Suttnerstraße 9 und 11 geplant wurde, ahnte noch niemand, welche Herausforderungen dieses Bauvorhaben, auch aufgrund der Pandemie, mit sich bringen würde.

Die Freude über die bevorstehende Fertigstellung der Sanierung des 13. Zeilenbaus im Schöneberger Lindenhof ist auf allen Seiten groß. Am 28. August 2020 wurde auf der Wiese vor dem Haus Suttnerstraße 9 und 11 ein Grillfest mit Handwerkern, Planern und natürlich Nutzerinnen und Nutzern der sanierten Wohnungen begangen. Zwar mussten auch hier die Corona-Hygieneregeln eingehalten werden, aber trotzdem hatten alle Gäste ihre Freude an diesem Fest, das auch ein Dankeschön für die beschwerliche Bauzeit sein sollte.

Anfänglich war die Sanierung so geplant, wie sie auch zuvor schon in den anderen inzwischen fertiggestellten Zeilenbauten durchgeführt wurde: Sämtliche Zu- und Abwasserleitungen und die Heizungsinstallation inklusive der Heizzentrale sollten erneuert und die Bäder barrierearm neu

aufgebaut werden. Die Treppenhäuser sollten komplett überarbeitet und die Wohnungseingangstüren mit zeitgemäßer Einbruchs- und Schallschutzklasse erneuert werden. Dazu sollte im Kellergeschoss noch die Decke zu den Erdgeschosswohnungen gedämmt und die Holzkellerverschläge durch Metall-Lamellen ersetzt werden.

Doch dann kam die Corona-Pandemie und schnell war klar, dass die regelmäßigen Baubesprechungen mit den Gewerken und Planern nicht wie üblich in großer Runde vor Ort stattfinden konnten, sondern dass die Abstimmung zwischen den Beteiligten anders organisiert werden musste. Dazu kam noch, dass aufgrund einer neuen technischen Norm die Elektroarbeiten entgegen der ursprünglichen Planung nun erweitert werden mussten. Bisher wurden die Elektroleitungen bis zur Wohnungsunterverteilung



Feiern unter Corona-Bedingungen

(Sicherungskasten) inklusive Küche, Bad und Flur erneuert. Neu war nun, dass sämtliche Elektroleitungen in der gesamten Wohnung aufgrund verschärfter technischer Bestimmungen erneuert werden mussten und diese Mehrarbeit in den ohnehin schon eng getakteten Bauzeitenplan aufgenommen werden musste. Doch dank dem großen Einsatz und der guten Kooperation unter den Planern und Handwerkern befindet sich die Baumaßnahme nun in der Schlussphase.

Wenn dann im nächsten Jahr auch noch die Sanierung des 14. Zeilenbaus in der Suttnerstraße 1 und 3 durchgeführt wird, sind alle Zeilenbauten des Wiederaufbauprogramms der 1950er Jahre im Lindenhof technisch auf dem aktuellen Stand, und eines der umfangreichsten Sanierungsprogramme der GeWoSüd wird erfolgreich beendet werden. ✦



Rutsche für die Kleinen

Sitzgelegenheiten zum Entspannen

Neues in unserem Mehrgenerationen-Haus

Spiel und Spaß für alle

Die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Mehrgenerationen-Hauses in der Friedrich-Wilhelm-Straße planten gemeinsam den Innenhof ihres Hauses.

Im November 2019 trafen sich ca. 20 Engagierte verschiedener Altersgruppen zu einem Workshop im Gemeinschaftsraum des Mehrgenerationen-Hauses. Sie diskutierten ihre Ideen und entschieden gemeinsam, was sie sich für ihren Hof wünschen.

Ziel war es, den Hof für Jung und Alt noch attraktiver zu machen und dadurch zusätzliche Orte für nachbarschaftliche Kontakte zu schaffen.

Das Ergebnis dieses Treffens ist nun Realität geworden. Eine neue Rutsche für die Kleineren, Schaukeln, die auch von Erwachsenen genutzt werden können, und ein Bouleplatz bieten Spiel und Spaß für alle.

Und auch an die Insekten wurde gedacht: eine neuangelegte Wildblumenwiese bringt ab dem Frühling Artenvielfalt und bunte Blütenpracht auf den Hof.



Im September wurde der Hof fertiggestellt. Und auch wenn die feierliche Einweihung mit Bouleturnier, Rotwein und Käsehäppchen der Pandemie geschuldet leider noch auf sich warten lassen muss, wünschen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses bereits jetzt viel Freude bei der Nutzung ihrer Anlage. ✦



Sandkasten

Wildblumenwiese

Bouleplatz für alle



Schaukeln für Jung und Alt

Der neugestaltete Innenhof

Die Hilfsangebote der Helfer im Kiez sind genauso vielfältig wie die zahlreichen Helferinnen und Helfer und die Nutzerinnen und Nutzer der GeWoSüd. Brauchen auch Sie Unterstützung in Ihrem Alltag? Dann wenden Sie sich an Katja Schiller von der GeWoSüd. Sie erreichen sie unter der Telefonnummer 0174 668 40 11.



„Ein dreifach Hoch auf unsere lieben Kiezhelfer. Danke, danke, danke! Immer bereit zu helfen. Sie lassen mich nie im Stich. Ich wünsche allen Kiezhelfern Gesundheit und immer wieder Gesundheit. Auch Frau Schiller vielen Dank.“
Brigitte Donas

Wir gratulieren

15 Jahre Helfer im Kiez 100.000 Einsätze für unsere Mitglieder



Vor 15 Jahren, genauer am 3. August 2005, startete im Lindenhof das Beschäftigungsprojekt Helfer im Kiez. Zusammen mit der KEBAB gGmbH hatte die GeWoSüd ein Projekt ins Leben gerufen, das damals zunächst zehn Langzeitarbeitslosen zu einer Tätigkeit im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme verhalf und gleichzeitig die Möglichkeit schaffte, die Nachbarschaft in der Genossenschaft aktiv zu fördern und hilfsbedürftige Bewohner zu unterstützen.



„Seit 15 Jahren seid Ihr da, da gibt's von uns ein großes Hurra! Wann immer wir in Nöten sind, ein Anruf reicht, Ihr kommt geschwind. Ihr seid ein ganz besonderer Trupp, auch Katja und ihr Team sind immer flott. Nun danken wir für all das sehr, der ganzen Crew von Herzen hier.“
Manfred und Thea Waringer



„Was für ein großes Glück wir mit unserer Genossenschaft mit der Einrichtung Helfer im Kiez haben, merkte ich erst, als ich nach einer Knie-OP auf Hilfe angewiesen war. Ich bekam diese Hilfe sofort von unseren Einkäufern im Kiez. Ihnen möchte ich ein großes Lob aussprechen für ihre Hilfsbereitschaft, ihre Freundlichkeit und ihre Umsicht. Niemand wird alleine gelassen. Was für eine tolle Gemeinschaft! Es ist ein schönes Leben in unserem Lindenhof. Ein großes Dankeschön gilt auch Frau Schiller, die gute Seele und Ansprechpartnerin in allen Lebenslagen.“
Elke Kaatz

Am Anfang musste sich alles erst noch finden: Als das Projekt startete, war noch gar nicht klar, welche individuellen Möglichkeiten und Fähigkeiten die neuen Helfer im Kiez mitbringen würden. Und so ging es erst einmal damit los, das viele reife Obst von den Obstbäumen im Lindenhof aufzusammeln. Seitdem wird das Obst jedes Jahr von den Helfern im Kiez zu Gelees verarbeitet und dem Kinderhospiz Haus Sonnenhof der Björn-Schulz-Stiftung gespendet.

Um die Tätigkeit der Helfer im Kiez anzuleiten und mit den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer der GeWoSüd zu koordinieren, wurde Katja Schiller als direkte Ansprechpartnerin von der GeWoSüd eingestellt. Seither gehören die Begleitung hilfsbedürftiger Mitglieder zum Einkauf und zum Arzt, gemeinsame Spaziergänge oder Besuche in der eigenen Wohnung zu den täglichen Aufgaben der Helfer im Kiez.

Mit der Unterstützung der Helfer im Kiez konnten fortan auch Angebote für nachbarschaftliche Treffen im Nachbarschaftstreff „GeWoHiN“ ins Leben gerufen werden. „HiN“ steht für „Hier ist Nachbarschaft“. Regelmäßig trifft man sich nun dort zum Kartenspielen und zu monatlichen „Kiezcafés“, bei denen es interessante Vorträge gibt. Im Laufe der Jahre wurde das Angebot an Aktivitäten immer wieder erweitert: So kamen etwa das Kiezfrühstück und die Kinderdisco dazu.

Die Helfer im Kiez begleiten zudem die vielen genossenschaftlichen Feiern und Veranstaltungen bei Vorbereitung, Durchführung und Aufräumen. Viele Jahre unterstützten sie auch den Milchverkauf an der Lindenhof-Grundschule und die Arbeit des Jugendclubs und betreuten die Spielplätze im Lindenhof mit zusätzlichen Spielangeboten für die Kinder.

Ein Höhepunkt des Jahres ist die Seniorenweihnacht im Lindenhof mit rund 130 Gästen im Tanzsaal des TTC Carat. Hier gibt es für die fleißigen Helfer im Kiez unendlich viel vorzubereiten, um weihnachtliche Stimmung zu verbreiten. Viele bunte Teller werden gefüllt, die Tische festlich geschmückt, unzählige Kannen Kaffee gekocht, Kerzen angezündet und die Gäste liebevoll betreut – für unsere Helfer im Kiez ist das immer ein ganz besonderer Tag.



„Wir sind sehr dankbar und freuen uns sehr, dass euch gibt.“
Ehepaar Illas

Ein paar Zahlen, die verdeutlichen, warum wir so stolz auf das Projekt sind:

- In 15 Jahren hatten die Helfer im Kiez mehr als 100.000 Einsätze in ca. 150 Haushalten der GeWoSüd.
- Insgesamt waren in all den Jahren 90 Teilnehmer in unterschiedlichen Gruppengrößen aktiv. Einige davon schafften es, unmittelbar nach der Maßnahme in den 1. Arbeitsmarkt zu wechseln.
- Bis heute arbeitet die GeWoSüd mit verschiedenen Trägern und mit der Unterstützung des jeweils zuständigen Jobcenters mit verschiedenen Maßnahme-Arten in neun der zwölf Wohnanlagen der GeWoSüd.

Zurzeit können die Helfer im Kiez wegen der Corona-Pandemie leider nicht vollumfänglich für die Nutzerinnen und Nutzer der GeWoSüd da sein. Die alltägliche Unterstützung ist nur eingeschränkt möglich und die Veranstaltungen der Nachbarschaftstreffs müssen leider bis auf Weiteres ausfallen. Die Helfer im Kiez hoffen aber sehr, dass sie bald wieder ihre Unterstützung anbieten dürfen, und freuen sich auf die nächsten 15 Jahre! ✦

Brauchen auch Sie Unterstützung in Ihrem Alltag? Dann wenden Sie sich an Katja Schiller von der GeWoSüd, Telefon 0174 6684011.

Die Hofgärtner und alle, die sich für das Projekt interessieren, treffen sich an jedem 2. und 4. Freitag des Monats in der Rosenecke bzw. an den Hochbeeten.



Herbst

Ernte bei den Hofgärtnern

in Weißensee

Auch mit Abstand lässt es sich gärtnern! Das konnten wir erleichtert feststellen und sind froh darüber, dass uns unsere Blumen- und Kräuterbeete viel Gelegenheit geben, uns kümmern, bewegen, Insekten beobachten und die Zeit vergessen zu können.



Die Küchenkräuter und Teepflanzen in den Hochbeeten hinter dem Waschhaus laden weiterhin zur Ernte ein. Drei „Persönlichkeiten“ möchten wir hier vorstellen.



Garten-Ringelblume

Die unverwüsthche Pflanze mit ihren gelben oder orangefarbenen Blüten blüht das ganze Jahr hindurch bis zum ersten Frost. Bei Sonnenaufgang öffnen sich die Köpfchen in Richtung Osten und folgen den Tag über dem Lauf der Sonne, bis sie sich bei Sonnenuntergang nach Westen gewandt wieder schließen. Wird der Tag regnerisch, bleiben die Blüten schon morgens geschlossen. Ringelblumenblüten können in Tees verwendet werden und bilden in Salaten oder Kräuterbutter einen schönen Farbtupfer.



Oregano

Der Oregano ist nicht nur ein appetitanregendes und verdauungsförderndes Würzkräut, das sich gut trocknen und damit zu jeder Zeit im Jahr in der Küche verwenden lässt. Er lockt auch zahlreiche Insekten und Schmetterlinge an, die in seinen lila Blüten reichlich Nektar und Pollen finden.



Zitronenverbene

Die Zitronenverbene, auch bekannt als Zitronenstrauch, besticht durch ihren zitronenartigen Duft, der bei Berührung von den Blättern der Pflanze ausgeht. Die Blätter – frisch oder getrocknet – können für Tees, Süßspeisen oder zum Aromatisieren von Wasser genutzt werden.

Viele Grüße von den Hofgärtnern

FOTOS: VIVIEN HEIN

Balkon- und Terrassenpflanzen überwintern

Jeden Frühling locken Blumenläden und Pflanzenmärkte wieder mit einem riesigen Angebot an bunt blühenden Pflanzen, die unseren Balkon verschönern sollen. Und nachdem wir uns den Sommer über daran erfreut haben – regelmäßiges Gießen vorausgesetzt –, stellt sich spätestens nach dem Winter heraus, dass die meisten Pflanzen die niedrigen Temperaturen nicht überstanden haben. Wie bringt man die Balkonpflanzen gut durch den Winter und schont damit auch den Geldbeutel?

Bei der Auswahl der Balkon- oder Terrassenbegrünung muss man zunächst darauf achten, dass man mehrjährige, winterharte Pflanzen kauft. So sind zum Beispiel Petunien, das fleißige Lieschen und Glockenblumen einjährige Pflanzen, die man im Herbst in die Biotonne entsorgen kann. Dagegen sind Stauden, wie z. B. Hortensien, Lavendel und die Flammenblume (Phlox), Rosen und Gräser



Lavendel und Phlox

mehrjährige Pflanzen, die winterhart sind und mit den richtigen Schutzmaßnahmen auch in den nächsten Jahren den Balkon schmücken. Dazu sorgen Efeu, Buchs und kleine Zypressen oder Lebensbäume als immergrüne Pflanzen auch im tristen Winter für etwas Farbe auf dem Balkon. Und wer gern kocht, der kann sich zwischen die Blühpflanzen verschiedene Gewürze wie Oregano, Rosmarin oder Salbei in die Balkonkästen oder Kübel setzen.

Egal, welche winterharten Pflanzen gepflanzt wurden, ihre Wurzeln sind im Kasten oder Kübel viel stärker der Kälte ausgesetzt als die Pflanzen im Garten. Deshalb sollten die Pflanz-

Tipp

Schon wenn es langsam kälter wird, sollte man anfangen, seine Balkonpflanzen weniger zu gießen. Die Tage werden kürzer, auch die Intensität des Sonnenlichts nimmt ab, somit verdunstet das Wasser aus den Pflanzen langsamer.

Die ersten Vorbereitungen sollten schon im Herbst getroffen werden: an einem relativ trockenen und warmen Tag die Pflanzen zurückschneiden. Durch trockenes Wetter können die entstandenen Verletzungen der Pflanze besser verheilen, und das Krankheitsrisiko wird so verringert, damit auch im nächsten Sommer wieder viele Blüten und sattes Grün den Balkon schmücken.

gefäße mit isolierendem Material wie Vlies oder Luftpolsterfolie umwickelt werden. Außerdem sollten sie möglichst nah ans Haus und eventuell auf Styropor- oder Holzplatten gestellt werden. Die Erde der Kästen und Kübel kann mit trockenem Laub oder Tannenzweigen gegen Frostschäden abgedeckt werden. Die Zweige des ausgedienten Weihnachtsbaumes sind dafür bestens geeignet.

Da immergrüne Pflanzen auch im Winter Wasser über ihre Blätter verdunsten, müssen sie deshalb das

ganze Jahr über gegossen werden. Hierbei ist aber darauf zu achten, immer nur an frostfreien Tagen zu wässern, damit die Wurzeln durch das gefrierende Wasser keinen Schaden davontragen. Pflanzen mit langen Blättern wie z. B. Ziergräser oder Bambus haben oft Probleme mit der Feuchtigkeit im Winter. Sie können geschützt werden, indem ihre Blätter locker zusammengebunden werden.

Mehrjährige, aber nicht winterharte Pflanzen, wie z. B. Geranien, überstehen den Winter meist nur, wenn sie in einem kühlen hellen Raum untergebracht werden. Über solche Räume verfügen aber nur die wenigsten. Die meisten Kellerräume sind zu dunkel und auch zu warm.



Buntnessel

Bei einigen Pflanzen, wie z. B. der Buntnessel (Coleus), kann man im Herbst Stecklinge aus abgeschnittenen Trieben in einem Glas Wasser züchten, die dann im warmen Wohnzimmer den Winter überstehen, bis sie im Frühling in den Balkonkasten gepflanzt werden können und dort mit ihren rot-grünen Blättern einen schönen Farbtupfer bilden. ✦

FOTO: CC BY-SA 3.0 WIKIPEDIA



„Ich habe heute ein paar Blumen nicht gepflückt, um dir ihr Leben zu schenken.“

Christian Morgenstern

Ihre Meinung ist gefragt – wir freuen uns über Ihre Beiträge zum Thema!

Artenvielfalt bei der GeWoSüd

Wildblumenwiesen

Buntblühende Wiesen, auf denen Insekten von Blüte zu Blüte fliegen, sind in Berlin leider eine Seltenheit. Die GeWoSüd möchte ihr Engagement zur Artenvielfalt ausdehnen.

Meinungen zwischen „herrlich, diese vielen Gräser und Blumen“ bis hin zu „das sieht aber ungepflegt aus“ löst der Anblick einer Wildblumenwiese bei den vorbeikommenden Anwohnern aus. An einem Hang in der Arnulfstraße sammelten wir in diesem Jahr erste Erfahrungen mit einer Fläche, auf der eine Wildblumenmischung statt Rasensamen ausgebracht wurde.

„Jäten ist Zensur an der Natur.“

Oskar Kokoschka

Bis zum kommenden Frühling möchten wir in unseren Wohnanlagen in der Charlottenstraße, in der Friedrich-Wilhelm-Straße und in der Arnulfstraße drei weitere Rasenflächen zu Wildwiesen umgestalten.

Während eine Rasenfläche in unseren Wohnungsbeständen sechsmal pro Jahr gemäht wird, beschränkt sich die Pflege bei der Wildblumenwiese auf ein- bis zweimaliges Mähen.

Dadurch haben auch Pflanzen, die länger als Rasen für ihre Entwicklung brauchen, die Chance zu wachsen und sich auszubreiten. Die hochgewachsenen Wiesen dienen nicht nur vielen Insekten als Nahrungsquelle, sondern stellen auch einen wichtigen Rückzugs- und Lebensraum für viele Tiere dar. ✦

Wie denken Sie über Wildwiesen inmitten unserer „grünen Oasen“? Wir freuen uns auf Ihre Beiträge, die Sie uns gerne per Brief oder Mail (info@gewosued.de) schicken können.

ILLUSTRATION: FOTOLIA



Bevor der Corona-Virus das öffentliche und somit auch das kulturelle Leben in Berlin lahmgelegt hatte, liefen im gesamten Stadtgebiet die Vorbereitungen für verschiedenste Ausstellungen der Kulturschaffenden anlässlich des 100jährigen Bestehens der Stadtgemeinde „Groß-Berlin“¹. Allerdings wurden die entsprechenden Eröffnungen und damit auch das Museumsjahr 2020 während des vergangenen Lockdowns aufgeschoben. Die Ausstellungsreihe „Großes B – dreizehnmal Stadt“ des Berliner Stadtmuseums und der entsprechenden Stadtteil Museen konnte erst in den Sommermonaten 2020 starten. Und wir wollen an dieser Stelle einen Teil dieser Ausstellungen vorstellen.

Ausflugs-Tipps

Wege aus der Wohnungsnot – Bauen für Groß-Berlin

Wohnungsnot in der Weimarer Republik

Die Wohnungsnot und das Wohnungselend waren zentrale Herausforderungen der Weimarer Republik – und Berlin litt in besonderem Maß darunter. Mit der Gründung Groß-Berlins am 1. Oktober 1920 wuchs die Bevölkerung schlagartig auf mehr als 3,8 Millionen Einwohner an und vergrößerte sich in den folgenden zehn Jahren um eine weitere halbe Million auf 4,3 Millionen Einwohner. Im gesamten Stadtraum fehlten über 130.000 Wohnungen. Die bestehenden Wohnungen wiesen dazu noch erhebliche Mängel auf: sie lagen in Hinterhöfen, waren dunkel, feucht und oft auch überbelegt. Die Eingemeindung von Vororten, Städten und Dörfern sowie deren Fusion zu neuen Bezirken konnten diesen Zustand nur bedingt ändern, jedoch boten sich dadurch auch neue Möglichkeiten.

Die Museen des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg vermitteln in ihren zusammenhängenden Ausstellungen die jeweils gefundenen „Wege aus der Wohnungsnot – Bauen für Groß-Berlin in Tempelhof und Schöneberg“.

Die Sonderausstellung im Tempelhof Museum

1920 war der neugeschaffene Bezirk Tempelhof trotz wachsender Industrie in weiten Teilen noch traditionell ländlich geprägt und wenig bebaut. Als Reaktion auf die Wohnungsnot und die Wirtschaftskrise in der Weimarer Republik entstanden hier vielfältige Siedlungsprojekte: Sie reichten im Norden von der Gartenstadt Neu-Tempelhof bis zu einer Stadtrand-siedlung im südlichsten Teil Marienfeldes. Die bis dahin industriell geprägte Gegend wurde zum beliebten Wohnort.

In der Sonderausstellung „Wege aus der Wohnungsnot I“ im Tempelhof Museum werden einige der interessantesten Wohnungsbauprojekte und Siedlungen vorgestellt. Sie veranschaulichen, wie Architekten neue gestalterische Wege gingen, den Fokus auf das Paradigma des Neuen Bauens – „Licht, Luft und Sonne“ – legten und neben einer guten sanitären Ausstattung auch Zugänge zu Gärten und Grünflächen boten.

Die Bandbreite reicht von genossenschaftlichen Siedlungen wie die der Märkischen Scholle in Mariendorf über den Siedlungsbau Mariendorf bis hin zum gewaltigen Großbauprojekt Neu-Tempelhof, das in seiner Summe die Ausmaße einer Provinzstadt annahm.



Die Ausstellung läuft bis zum 14.03.2021 im Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin, Mo. bis Do. 10–18 Uhr, Fr. 10–14 Uhr und So. 11–15 Uhr, Eintritt frei.

Die Sonderausstellung im Schöneberg Museum

Schöneberg – bis zum Inkrafttreten des Gesetzes eine selbstständige Stadt – und die Landgemeinde Friedenau wurden 1920 zu einem Bezirk fusioniert und zählten zu den bessergestellten Gegenden Berlins. Doch auch hier gab es einen großen Mangel an qualitativem Wohnraum, dem sich Stadt und Architekten engagiert mit neuen Konzepten widmeten.

Rund um die Fragen nach idealem Bauen und lebenswertem Wohnen entstanden so in Schöneberg zahlreiche neue Siedlungsprojekte. Die Ausstellung „Wege aus der Wohnungsnot II“ zeigt hierbei die Vielfalt der Lösungsansätze: von der genossenschaftlichen Siedlung Lindenhof über die Ceciliengärten bis zur klassischen Blockrandbebauung am Schöneberger Stadtpark.

Zu einer der prägendsten Figuren in der Planung wurde der Architekt und Stadtbaurat Martin Wagner: Noch vor der erfolgten Eingemeindung Schönebergs begann er ohne baupolizeiliche Genehmigung mit dem Bau der Siedlung Lindenhof. Er selbst begründete sein Vorgehen dabei mit der Bauherrenschaft Schönebergs selber sowie der unverhältnismäßigen Schwerfälligkeit der vorgelagerten Genehmigungsinstanzen. So heißt es vom ihm, dass er „... unmöglich auf die Genehmigung des Bebauungsplanes warten konnte. Ebenso unmöglich erschien es mir, die damals noch staatliche Baupolizei von der Zweckmäßigkeit meiner Pläne zu überzeugen. Zum Schrecken der behördlichen Instanzen baute ich ohne Bebauungsplan und ohne Baupolizei. Der Siedlung hat es nicht geschadet: Jedenfalls habe ich nicht gehört, daß ein Haus inzwischen eingestürzt ist.“ (Martin Wagner: „Vom eigenen Werk“, in „Der Lindenhof“, 01/1932).



Kurz nach der Fertigstellung ging der Lindenhof in den Besitz unserer Vorgänger-Genossenschaft „Siedlung Lindenhof“ e.G.m.b.H. über und verkörperte in Parade-manier die Maxime von „Licht, Luft und Sonne“. Reform-erische Impulse brachte auch der Landschaftsplaner Leberecht Migge mit der Gestaltung der Mietergärten und der weitläufigen Grünanlagen mit eigenem Weiher ein. Und Bruno Taut entwarf mit dem Ledigenheim ein markantes Eingangsportal zur Siedlung.

An einem für die Ausstellung gebauten Modell können die Gäste die historische Lindenhof-Siedlung erkunden. Mit zahlreichen Fotos, Dokumenten und Hörstationen stellt die Schöneberger Sonderausstellung neben der Lindenhof-Siedlung weitere Schöneberger Wohnungsbauprojekte der Weimarer Republik vor.

Dabei gewährt sie nicht nur Einblicke in die Baugeschichte. Ebenso erwähnt werden unvollendete Projekte und vergessene Geschichten der Erbauer. Darüber hinaus werden aber auch die Vorzüge und die Herausforderungen des genossenschaftlichen Lebens aufgezeigt – unter der Zuhilfenahme von einigen GeWoSüd-Archivalien.

Neue „Wege aus der Wohnungsnot“ sind gegenwärtig wieder dringend gefragt und so schlägt die Ausstellung auch eine Brücke ins Heute. Eine interaktive Statistikwand lädt die Besucher ein, Auskunft zu geben über ihre aktuelle Situation und Wünsche rund um das Thema Wohnen. +



Die Ausstellung läuft bis zum 14.03.2021 im Schöneberg Museum, Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin, So. bis Do. 14–18 Uhr, Fr. 9–14 Uhr, Eintritt frei.

¹ Lesen Sie hierzu auch den Artikel „Metropole über Nacht: Die Entstehung Groß-Berlins“ der Mitglieder-Echo Ausgabe 02/20.

„Fragt jemand, ob ich ihn oder sie zum Arzt fahren kann, weil es ihnen nicht so gut geht, dann mach' ich das einfach.“

Portrait: Petra Weinberg

Frag' mal Petra!

Petra Weinberg mag Pünktlichkeit. Genau um 11 Uhr steht der Kaffee auf dem Tisch, den sie in einer Thermoskanne von ihrer Wohnung mitgebracht hat. Die ist gleich gegenüber vom alten Waschhaus in der Wohnanlage Weißensee, wo wir uns zum Interview verabredet haben – mit ausreichend Abstand natürlich. Auch ihre Tochter wohnt hier, nur ein paar Aufgänge weiter, und ihre Mutter war bis zu ihrem Tod ebenfalls in der Wohnanlage Weißensee zu Hause. Die Weinbergs sind quasi eine echte „GeWoSüd-Dynastie“.

Petra Weinberg, Jahrgang 1959, ist in der Wohnanlage Weißensee das, was man „die gute Seele“ nennt – eine, die sich um Nachbarschaft und Haus kümmert. Da wäre zum Beispiel ihre Nachbarin aus dem Nachbarhaus, die nicht mehr so gut zu Fuß ist und für die sie regelmäßig einkauft und manchmal auch kocht. Auch bei Arztbesuchen und „kleinen Ausflügen“ in den Hof unterstützt sie diese Nachbarin. „Sie ist verwitwet, hat keine Verwandten mehr – da kann ich doch quasi gar nicht anders als mich um sie kümmern“, beschwichtigt Petra Weinberg. Auch um ihre Mutter, die gegenüber gewohnt hat, hat sie sich bis zum Schluss gekümmert, da sie nicht ins Pflegeheim wollte. Und außerdem pflegt sie ihre Tante, die in Pankow wohnt. Es lag hauptsächlich an der räumlichen Nähe zu ihrer Tante, dass sie damals vor 16 Jahren in die Wohnanlage Weißensee gezogen ist. Ihre Mutter hat sie dann aus Treptow nachgeholt, als diese krank wurde.

Sich kümmern, das musste die gelernte Schreibmaschinenmechanikerin, die ursprünglich aus dem Erzgebirge stammt, schon früh. Ihre Tochter wurde als kleines Kind zu DDR-Zeiten infolge eines ärztlichen Behandlungsfehlers gehörlos. „Ich wollte gegen die Ärztin klagen, aber dann wurde mir gedroht, ich käme ins Gefängnis und sie würden mir mein Kind wegnehmen. Da habe ich es sein lassen, weil mir meine Tochter wichtiger war. Aber nur deshalb“, sagt sie. Als alleinerziehende Mutter war sie damit komplett auf sich allein gestellt. Die Gebärdensprache zu lernen, war dabei die kleinere Herausforderung – der ständige Kampf mit Schulen und Ämtern um eine angemessene Betreuung und Ausbildung für ihre Tochter war nervenaufreibend und zeitraubend. „Mit Behörden kenne ich mich aus, da muss man oft wissen, was einem zusteht. Von sich aus rücken die nichts freiwillig raus“, sagt sie lachend.

„Dann hab' ich den Hund immer morgens um sieben abgeholt und mit meinem zusammen ausgeführt. So fing das eigentlich an.“



Petra Weinberg mit Hündin Lissy vor ihrem Haus in der Wohnanlage Weißensee

Diese Erfahrungen kommen ihr nun zugute, wenn sie sich um ihre Nachbarin und ihre Tante kümmert.

Vor vielen Jahren fragte eines Tages ein Nachbar aus der Seidenberger Straße, den sie wegen den Hunden kannte, ob sie seinen Hund zum Gassi gehen mitnehmen könnte, da er nicht mehr so fit sei. „Dann hab' ich den immer morgens um sieben abgeholt und mit meinem zusammen ausgeführt. So fing das eigentlich an“, erzählt Petra Weinberg. Seither kümmert sie sich regelmäßig auch um Hund und Katze von weiteren Nachbarn, zum Beispiel bei Urlauben oder wenn die jeweiligen Herrchen oder Frauchen einmal infolge von Krankheit nicht rausgehen können. Und auch zum Tierarzt nimmt sie manchmal die Vierbeiner von Nachbarn mit: „Das kann man doch zusammen machen, dann lohnt sich der Aufwand mit der Fahrt wenigstens. Wir machen halt einen Tiertransporter“, sagt sie lachend.

„Mit Behörden kenne ich mich aus, da muss man oft wissen, was einem zusteht.“



Petra Weinberg vor ihrem Haus in der Wohnanlage Weißensee



„Ich hab' auch mal meinen freien Tag. Und den brauch' ich auch. ... Ich kann nicht die ganze Welt retten.“

„Es ist doch gut, wenn man das alles selber kann und nicht dauernd jemanden braucht, der das für einen macht.“

Und so kam eins zum anderen: Ob der Umzug einer alten Nachbarin in ein Pflegeheim oder die Reparatur eines nicht mehr schließenden Fensters bei einer anderen Nachbarin – Petra Weinberg macht und organisiert. Der Vater ihres Lebensgefährten muss ins Pflegeheim – Petra Weinberg sucht welche aus und meldet ihn an. Die ehemalige Nachbarin ihrer Mutter, die in der Wohnung eine Etage höher wohnte, hat sie damals gleich mitbetreut und regelmäßig mit Einkäufen versorgt. „Fragt jemand, ob ich ihn oder sie zum Arzt fahren kann, weil es ihnen nicht so gut geht, dann mach' ich das einfach.“ Wenn Petra Weinberg in der Wohnanlage Weißensee unterwegs ist, wird sie von fast allen begrüßt: „Viele kennen mich nur mit meinem Vornamen“, sagt sie. Darum heißt es meistens „Frag' mal Petra!“, wenn irgendwas ist. Oft entstehen die Anliegen ihrer Nachbarn aus der Situation heraus und sie wird kurzerhand im Treppenhaus oder auf der Straße angesprochen: „Dann machen wir das so wie besprochen. Punkt.“ Sie ist eine Macherin, eine, die einfach anpackt, wenn es ein Problem gibt. „In meiner Ausbildung im Erzgebirge habe ich noch gelernt, wie man stanzt und bohrt und so weiter. Kleinere technische Probleme versuche ich direkt zu lösen. Es ist doch gut, wenn man das alles selber kann und nicht dauernd jemanden braucht, der das für einen macht“, erzählt sie mit leuchtenden Augen. Es scheint ihr sichtlich Spaß zu machen, sich als unkomplizierte Problemlöserin zu betätigen. Allerdings nicht um jeden Preis: „Ich hab' auch mal meinen freien Tag. Und den brauch' ich auch. Ich helfe gern, aber ich lasse mich nicht ausnutzen. Früher war das nicht so, mittlerweile habe ich das jedoch gelernt. Ich kann nicht die ganze Welt retten. Das hat der ein oder andere auch schon lernen müssen.“ Nichtsdestotrotz sorgt Petra Weinberg vor, wenn sie mal längere Zeit verhindert ist –

dann kauft sie vorab ausreichend Lebensmittel ein und ihre Tochter kümmert sich um die Nachbarin, die nicht mehr so gut zu Fuß ist.

Inzwischen ist es Mittag und der Kaffee ist ausgetrunken. Wir laufen über den Hof in Richtung Seidenberger Straße. „Da hinten, da hat die Nachbarin gewohnt, für die ich den Umzug ins Pflegeheim organisiert habe“, sagt sie und zeigt auf ein Haus, das zur landeseigenen GESOBAU gehört – genossenschaftliche Selbsthilfe hört eben nicht an der Grundstücksgrenze auf. Vor ihrem Haus hat sie letztes Jahr mit Unterstützung des Hausbesorgers ein Wildblumenbeet für Bienen und andere Insekten angelegt, wo sie sich jetzt um den Giersch kümmern muss. Wir gehen kurz in den Keller und kommen an einem kleinen Regal vorbei, auf dem ein paar alte Gegenstände stehen. „Das ist unser Sperrmüllregal. Wenn da was steht, nehm' ich es zur BSR mit. So steht nichts im Treppenhaus oder Keller herum, was da nicht hingehört.“ Petra Weinberg denkt einfach an alles – und alle. †

Petra Weinberg am Sperrmüllregal im Keller



„Das ist unser Sperrmüllregal. Wenn da was steht, nehm' ich es zur BSR mit.“



Frida freut sich über Ihre Nachrichten unter frida@gewosued.de

Tachchen, ick bins ma wieda, de Frida

Frida freut sich auf den Herbst

Kinder, der Sommer neicht sich nu dem Ende zu und obwohl wir in diesem Jahr keene so lange große Hitze hatten, war die Trockenheit dennoch groß. Die inne JeWoSüd, die sind stolz wie Bolle uff ihre Nutzer. Dieset Jahr haben sich ja noch mehr Menschen an det Wässern der Jrünanlagen beteiligt. Janz jrosset Danke schön an alle, die da mitjemacht haben! Ihr seid knorke!

Na ja und ick, ick kiek ma wat so ansteht, wenn et Herbst wird. Meen erster Fokus ist uffen Balkon jefallen. Da is ja einijet los. Die Blumenkästen müssen wieda wechjeräumt oder herbstfest jemacht werden, damit die nich wechfliejen und een uffen Kopp fallen. Ick mach ooch imma meen Abfluss sauber, der uffen Balkon is. So een paar Blüten von de Sommerblumen fliejen ja mal runter und meist sammeln die sich um den Abfluss herum. Wenn det im Herbst mehr regnet, kann det eene Verstopfung jeben.

Manche Leute, die bei de JeWo wohnen, haben so een kleenen Nutzerjarten jemietet oder an ihre Bude dran. Die sieht man denn ooch emsig den Jarten uff die kalte Zeit vorbereiten. Laub usw. wird zusammenjeharkt. Die JeWo beteiligt sich bei denen mit eene kleene Zujabe von fünf Laubsäcke, weil se sich ooch darüber freuen, wie jepflecht und sauber det inne Nutzerjärten aussieht. Und det unterstützen die jerne mit so eene kleene Zujabe.

Ick wünsche euch janz viel Spaß in Vorbereitung uff die Herbstzeit. Langsam werden de Teelichter wieda vorjekramt, die Kinderchen denken an det Halloweenfest und ja, die ersten Schokoladenweihnachtsmänner kieken uns inne Jeschäfte schon hinterher.

Ihr Lieben, bleibt jesund,
Eure Frida!

Der Gedanke

Die Gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.

Alexander von Humboldt (1769–1859)
deutscher Naturforscher

Blutspender sind „Lebensretter“

Warum ist Blutspenden (in Pandemiezeiten) so wichtig?

Täglich werden deutschlandweit etwa 15.000 Blutspenden benötigt. Mit einer Blutspende kann bis zu drei Schwerkranken oder Verletzten geholfen werden.

Wie viele andere Lebensbereiche wird auch das Blutspendewesen von den besonderen Umständen der Corona-Pandemie beeinflusst. Aktuell fehlt es an ausreichend Blutkonserven über alle Blutgruppen hinweg. Der deutlich angestiegene Blutbedarf in den Kliniken stellt eine Herausforderung dar, denn es muss weiterhin eine kontinuierliche Versorgung von Patienten mit Blutprodukten gesichert werden.

Der DRK-Blutspendedienst Nord-Ost benötigt an jedem Werktag allein in Berlin und Brandenburg rund 600 Blutspenden, um die Patientenversorgung lückenlos zu gewährleisten. Aus diesen Gründen ist momentan jeder Tropfen Blut wertvoll – jede Spende zählt!

Darf ich Blutspenden?

Zum ersten Mal dürfen Sie zwischen Ihrem 18. und Ihrem 65. Geburtstag Blut spenden (Dauerspender bis zum 73. Geburtstag). Circa zwei bis drei Stunden vor Ihrer Blutspende sollten Sie etwas gegessen haben. Nehmen Sie auch ausreichend alkoholfreie Getränke vor der Blutspende zu sich.

Wie läuft eine Blutspende ab?

Die Blutspende dauert nur wenige Minuten. Mit der Aufnahme der Spenderdaten, Ihrer Registrierung, der ärztlichen Untersuchung und der Erholungsphase nach der Spende muss mit einem gesamten Zeitaufwand von etwa einer Stunde gerechnet werden. Es werden 500 Milliliter Vollblut entnommen. ✦

Ihre Spende könnten Sie z. B. am 20. Oktober zwischen 9 und 13 Uhr im Saal des TTC Carat in der Eythstraße 45 direkt hinter unserer Geschäftsstelle abgeben.

Hierfür wird die Vereinbarung eines Termins unter <https://www.drk-blutspende.de/blutspendetermine/termine?term=berlin> empfohlen.

Unter dieser Adresse finden Sie auch andere Spendenorte und -termine.

Spenden Sie Blut
z. B. am 20. Oktober
9–13 Uhr im Saal
des TTC Carat
im Lindenhof

Matthias Löffler gratuliert
unsere ältesten Nutzerin
Margarete Krupski
zum 101. Geburtstag



101. Geburtstag Margarete Krupski

Heiterkeit und Freudigkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht.

Margarete Krupski scheint der Beweis für die Richtigkeit dieser von Jean Paul stammenden Aussage. Wir freuen uns, Mitte September unserer ältesten und sich stets fröhlich zeigenden Nutzerin zu ihrem 101. Geburtstag gratulieren zu können. Wir wünschen ihr von Herzen, dass sie ihre heitere und zuversichtliche Art noch lange beibehält. ✦

Buchvorstellung

Neue Bücherwürmer

Die Corona-Pandemie zwingt uns noch immer dazu, viel Zeit zuhause zu verbringen. Und weil die Tage langsam wieder kürzer werden, ist die Gelegenheit gekommen, mal wieder ein schönes Buch zu lesen. Diesmal stellen wir Ihnen das Lieblingsbuch unserer Mitarbeiterin Katrin Behr vor. ✦

Sie möchten auch gern Ihr Lieblingsbuch vorstellen? Dann schicken Sie uns Ihre Buchvorstellung an info@gewosued.de oder auch per Post an GeWoSüd/Redaktion. Wir verschenken wieder einen 10-Euro-Buchgutschein!

Der Buch-Tipp

Der Schatten des Windes

von Carlos Ruiz Zafón (1964–2020)

Um welches Buch und welches Genre handelt es sich?

Es handelt sich um einen spannungsgeladenen Roman, der in der düsteren Kulisse von Barcelona im Jahr 1945 spielt.

Beschreiben Sie mit ein paar Sätzen die Handlung oder den Inhalt des Buches.

Der junge Daniel Sempere wird von seinem Vater, einem Buchhändler, zum Friedhof der vergessenen Bücher geführt, einem geheimnisvollen Ort im Barcelona der Nachkriegszeit, und entdeckt dort das Buch „Der Schatten des Windes“ von Julián Carax. Das Buch zieht ihn völlig in seinen Bann. Er macht sich auf die Suche nach dem mysteriösen Autor und versucht, das Geheimnis zu lösen, weshalb nur noch ein Exemplar des Buches existiert. Durch seine Neugier trifft er viele neue Weggefährten, die auf seltsame Weise mit dem Buch verwoben scheinen,

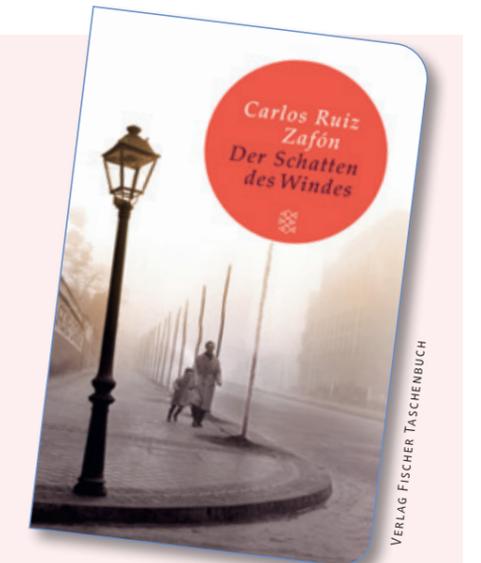
und begibt sich in Gefahr, als ein maskierter Mann Jagd auf ihn macht, um auch das letzte Exemplar des Buches zu vernichten.

Was fasziniert Sie an diesem Buch?

Zum einen wird der Leser durch die spannende Handlung und die oft übersinnlichen Geschehnisse fasziniert und zum anderen lernt man das Barcelona der Nachkriegszeit kennen, so dass man glatt Lust bekommt, dorthin zu reisen und auf den Spuren des Romans zu wandeln.

Was wissen Sie über den Autor?

Carlos Ruiz Zafón wuchs in seiner Heimatstadt Barcelona auf, wo er die in einem gotischen Schloss aus rotem Backstein ansässige Jesuitenschule besuchte, das nach seiner Aussage seine Fantasie und die Lust auf das Geschichtenerzählen angeregt hat. Im Juni dieses Jahres ist er im Alter von 55 Jahren in seiner Wahlheimat Los



Angeles verstorben. Mit den weiteren Barcelona-Romanen um den Friedhof der vergessenen Bücher begeisterte er ein Millionenpublikum und war ganz oben in den Bestsellerlisten zu finden („Das Spiel des Engels“, „Der Gefangene des Himmels“, „Das Labyrinth der Lichter“).

Buchangaben:

Carlos Ruiz Zafón „Der Schatten des Windes“, Verlag Fischer Taschenbuch, 784 Seiten, ISBN 978-3-596-51298-0



Advent im Lindenhof

Fenster-Adventskalender 2020

Im vergangenen Jahr haben wir im Lindenhof gemeinsam den ersten Fenster-Adventskalender auf die Beine gestellt! Jeden Tag im Dezember wurde von verschiedenen Familien ein Fenster in der Siedlung weihnachtlich dekoriert und am Abend gegen 18 Uhr beleuchtet oder enthüllt. Mit der engagierten Unterstützung von Frau Lorenz, damals Praktikantin der GeWoSüd-Geschäftsstelle, haben wir wirklich alle „Türchen“ in unserem Kalender füllen können!

Einige Abende haben wir uns auch an dem Fenster getroffen und bei Punsch oder Tee als Nachbar*innen näher kennen gelernt. Diese schönen Treffen waren für mich ein ganz besonderes Highlight in der Vorweihnachtszeit und die dabei entstandenen Verbindungen in der Nachbarschaft haben sich bis heute gehalten.

Deshalb möchte ich alle, die dabei waren, ganz herzlich grüßen und Euch und alle anderen dazu einladen, in diesem Jahr (wieder) dabei zu sein und mitzumachen.

Wer ein Fenster übernehmen möchte, melde sich bei mir unter der Telefonnummer 0172 2709412 oder per E-Mail an: fensteradvent@gmx.de
Schreibt euren Wunschtag dazu und ob ihr an dem Tag auch einen kleinen Ausschank vor der Tür organisieren wollt.

In diesem Jahr heißt es wohl auch hier, mit den Corona-Bedingungen umzugehen, doch das kriegen wir zusammen schon hin. Einige Fenster sind schon verteilt, es sind aber noch viele übrig!

Über ein Flugblatt oder einen Aushang erhalten dann wieder alle Lindenhofer die Informationen, wo die Adventsfenster zu finden sind und wann es gemeinsame Treffen zur Eröffnung gibt.

Ich freu mich schon auf den Advent!
Herzliche Grüße
Michaela Günther

Topf-Gucker – Claudia in den Kochtopf geschaut

für ca. 4 Personen
Arbeitszeit ca. 90 Minuten
Schwierigkeitsgrad normal

Hackfleisch-Gurken-Suppe

Zutaten

- 3 Salatgurken
- 1½ l Gemüsebrühe
- 300 g gemischtes Hackfleisch
- 2 mittelgroße Zwiebeln
- 4 mittelgroße Kartoffeln
- 200 ml süße Sahne
- 200 ml saure Sahne
- 2 TL scharfer Senf
- Öl, Salz, Pfeffer, Currypulver
- frischer Dill

Zuerst die Gurken waschen und schälen, dann der Länge nach halbieren und in nicht zu feine Scheiben schneiden.

Nun die Brühe in einem größeren Topf zum Kochen bringen.

Die Gurkenscheiben hinzugeben und aufkochen lassen.

Die Zwiebeln schälen und fein hacken.

Dann zusammen mit dem Hackfleisch mit etwas Öl in einer Pfanne anbraten.

Inzwischen die Kartoffeln schälen, waschen und nicht zu fein würfeln.

Nachdem die Suppe etwa 40 Minuten gekocht hat, die Kartoffeln und die Zwiebel-Hack-Mischung dazugeben und alles noch etwas 20 Minuten weiterköcheln lassen.

Nun den Topf vom Herd nehmen und die süße und saure Sahne zur Suppe geben.

Dann noch nach Belieben mit Salz, Pfeffer und Curry würzen.

Den Dill waschen und kleinhacken und vor dem Servieren auf die Suppe geben.

Tipp: Dieses Gericht schmeckt besonders gut, wenn Sie es schon am Vorabend zubereiten und über Nacht im Kühlschrank gut durchziehen lassen.

Dieses Gericht können Sie am 28. Oktober 2020 im „Café am See“ genießen.
Geöffnet: Montag – Freitag, 9 – 15 Uhr

Lindenhof
Café am See

Auflösung des Rätsels der Ausgabe 02|20

Im letzten Rätsel ging es um das WARNDREIECK. Wir haben uns sehr über die zahlreichen Einsendungen gefreut. Die Überraschungspakete mit Honig haben gewonnen: M. Lutze und V. Größer, J. Behrend und S. Waßerführer. **Herzlichen Glückwunsch!**

Preisrätsel 03|20

Ein Buchstabe verändert alles!

Hier sind 16 Wörter, denen jeweils ein Anfangsbuchstabe vorangestellt werden soll, sodass 16 Wörter mit ganz anderer Bedeutung entstehen. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben hintereinander gelesen das gesuchte Lösungswort.

Zum Beispiel:

Aus ASTER wird LASTER oder aus AMT wird SAMT

Bitte schicken Sie Ihre Lösung bis zum 13. November 2020 an die GeWoSüd oder stecken Sie sie in den Briefkasten einer Hausbesorgerin oder eines Hausbesorgers oder schicken Sie eine E-Mail an gewinnspiel@gewosued.de. Und vergessen Sie bitte nicht den Absender.

Aus den richtigen Einsendungen verlosen wir zur Einstimmung auf die kalte Jahreszeit eine feine Lebkuchenmischung.

Die Namen der Ausgelosten werden im Mitglieder-Echo 04|20 bekannt gegeben.

Wir wünschen viel Spaß und Glück!

Zum Schmunzeln

*Der Kopf ist rund,
damit das Denken
die Richtung ändern kann.*

Francis Picabia ((1879 – 1953)
französischer Schriftsteller,
Maler und Grafiker

↓ Die Lösung lautet

ASE
TAT
EITER
RATEN
AHNE
UNKE
ESSE
STERN
OTTER
GEL
ACHT
EILE
ENTER
ELFEN
TOM
ROMA



Großartiges Engagement

Dankeschön an alle Wasserspender

Über 120 engagierte Mitglieder versorgten in diesem trockenen Sommer ehrenamtlich die Pflanzen in unseren Wohnanlagen – ihnen gebührt ein großes Dankeschön.

Der Herbst hält spürbar Einzug – ein guter Zeitpunkt, um Bilanz für unsere Wasserspenderaktion zu ziehen. Wiederholt hatten wir über Aushänge und das Mitglieder-Echo nach Mitgliedern gesucht, die bereit sind, sich für das gemeinschaftliche Grün in den Wohnanlagen zu engagieren. Die Resonanz hat uns begeistert.

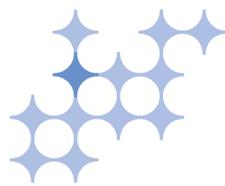
Die Gruppe der teilweise schon seit vielen Jahren in diesem Bereich Engagierten wuchs noch einmal deutlich an und hat somit erstmalig die Versorgung der Grünflächen aller Wohnanlagen fast flächendeckend übernommen.



Um sichtbar zu machen, dass dieser gemeinsame Einsatz der gesamten GeWoSüd dient, haben wir ein Logo für die Wasserspender entwickelt und T-Shirts sowie Westen damit bedruckt.

Übergeben wollten wir sie im Rahmen einer kleinen Feier, die vor allem dem Kennenlernen der Aktiven dienen sollte.

Leider mussten wir schweren Herzens die für den Außenbereich geplante Veranstaltung für die Helferinnen und Helfer kurzfristig absagen – die Wetterprognose machte uns einen Strich durch die Rechnung. Wir hoffen, diese im kommenden Frühjahr nachholen zu können. ✦



Mitglieder-Echo 03|20

Termine 2020

9. November, 18 Uhr (Einlass ab 17 Uhr)

Jahresmitgliederversammlung 2020

Ort: ECC Estrel Congress Center,
Sonnenallee 225, 12057 Berlin



Die Einladung zur Jahresmitgliederversammlung wird Ihnen per Post übersandt. Der Geschäftsbericht ist Ihnen bereits zugegangen, liegt aber auch weiterhin in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus und steht im Internet zum Herunterladen bereit.

Wir weisen darauf hin, dass nur Mitglieder, Bevollmächtigte und ausdrücklich eingeladene Gäste an der Mitgliederversammlung teilnehmen können.

Bitte melden Sie sich an: info@gewosued.de,

Telefon 030 754491-18

Wir bitten Sie, auf die gültigen Hygienevorschriften während der gesamten Veranstaltung zu achten und einen Mund-Nasen-Schutz mitzubringen.

Wintermarkt

Die weiterhin große Zahl von Corona-Neuinfektionen zwingt uns, auch den Wintermarkt ausfallen zu lassen. Der Schritt fiel uns sehr schwer – da die Gesundheit unserer Mitglieder oberste Priorität hat, sehen wir keine andere Möglichkeit, verantwortungsvoll zu handeln.

GeWoSüd

Genossenschaftliches Wohnen
Berlin-Süd eG

Eythstraße 45, 12105 Berlin
Telefon 030 754491-0
Telefax 030 754491-20
info@gewosued.de
www.gewosued.de

Sie können uns besuchen
nach Vereinbarung

Sie erreichen uns telefonisch

Mo 9–18 Uhr

Di–Do 9–16 Uhr

Fr 9–14 Uhr

Vorstandssprechstunde

an jedem letzten Mittwoch

im Monat um 19 Uhr

(außer Juli und Dezember)

Vorstand

Norbert Reinelt

Matthias Löffler

Siegmond Kroll

Aufsichtsratsvorsitzender

Markus Hofmann

Genossenschaftsregister

Amtsgericht Charlottenburg

GnR 88 B

Impressum

Herausgegeben von
GeWoSüd eG

Redaktion

Katrin Behr

ViSdP: Matthias Löffler

Abbildungen

GeWoSüd

(wenn nicht anders benannt)

Gestaltung | Druck

wieschendorf-design

Vordruck Leitverlag GmbH Berlin

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist

Freitag, der 13. November 2020

Mit Namen unterschriebene

Texte müssen nicht in jedem Fall

der Meinung der Redaktion

entsprechen. Leserbriefe müssen

leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den

Veranstaltungen der GeWoSüd

erklären Sie sich einverstanden

mit der Verwertung von Bild- und

Tonaufnahmen, die während der

Veranstaltung angefertigt werden.

In unserer Bildergalerie auf

www.gewosued.de finden Sie

Eindrücke vom Leben in unserer

Genossenschaft. Sofern Sie

wünschen, dass wir Bilder,

auf denen Sie abgebildet sind,

auf unserer Internetseite löschen,

bitten wir um Nachricht.

Notrufnummer

außerhalb der

GeWoSüd-

Geschäftszeiten

Firma Securitas

850079195

**Folgen Sie uns auch auf
Instagram „gewosued“**